Den Bösen die Rute, den Braven die Münze

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Wunschtraum* des Tannenbäumchens: Lieber ein Ende mit Schrecken in kitschigem Schmuck als ein Schrecken ohne Ende im sauren Regen ...

● *Rendez-videous.* Jetzt lässt sich Kassettenliebe auch optisch anbahnen. Video und Video gesellt sich gern.

● *Taktvoll.* Weil die SBB weniger Zusatzzüge einsetzen, können die Festtage in vollen Zügen genossen werden.

● *Das Wort der Woche.* «Reparaturgesellschaft» (gehört in der TV-Sendung «Vis-à-vis»; gemeint war unsere auf Chemie und Medizin angewiesene Zeit).

● *Deflation.* Discounter X: Wir sind billiger. Discounter Y: Wir sind immer billiger. Discounter Z: Wir sind ehrlich billiger ... Man sieht bald vor lauter Billigkeit die Teuerung nicht!

● *Zoologik.* Im Basler Zoologischen Garten entsteht eine neue, grosse Raubvogel-Voliere. Für Pleitegeier?

● *Unterhaltung.* Dilemma der Schweizer Kleinkünstler (Hohler & Co.): Gehen muss etwas – zu weit gehen aber darf ja nichts.

● *Defizyt.* Im 19,7-Milliarden-Budget für 1983 hat der Nationalrat den Ausgabenüberschuss von 956 Millionen um ganze 15 Millionen Franken einschränken können.

● *Der Tip der Woche.* Für Spassvögel: Die Umtauschwitze nach Weihnachten gegen etwas Lustiges umtauschen.

● *Weltall.* Zum Ausgang der Preisüberwachungs-Abstimmung war im «Bieler Tagblatt» zu lesen: «Dass es die drei Konsumentinnen-Organisationen sind, die nun mit ihrer Initiative siegreich waren, lässt an Äusserungen gewisser Zukunftsforscher erinnern, wonach es die Frauen seien, die im 21. Jahrhundert das Steuer des Raumschiffes Erde übernehmen werden ...»

● *Die Frage der Woche.* Auf einer Frauenseite fiel die Frage: «Frisst der gestresste Alltag unsere Reserven an Nächstenliebe auf?»

● *Die Definition der Woche.* Shopping-Center zur Adventszeit: Weihnachtsrummelplatz.

● *Die neue Rezession* oder: Vom Paradies ins Sparadies.

● *Pax.* Aktenzeichen MX – ungelöst.

● *Loch GuinNess* (ungeheure Rekorde). Eine Schulklasse in Korbach BRD hat den grössten Hut der Welt gestrickt, unter den sämtliche 30 Schüler zu bringen sind.

● *Kino.* Der Cineast Jean-Luc Godard stellte fest, man sehe im Film keine Menschen mehr arbeiten, es seien denn Gangster oder Soldaten ...

Eselsleiter für das neue Bundesrats-Team

Schlumpf	**Sch**wizer
Chevallaz	**Ch**nabe,
Furgler	**f**olged
Aubert	**a**u
Egli	**e**usere
Friedrich	**f**lotte
Ritschard	**R**egierig

W. Schmid, Gränichen

Pünktchen auf dem i

öff

Ulrich Weber

Ein neuer Bundesrat

Am Wahltag fragte mancher sich:
Wer ist denn dieser Friederich? –
Ein Anwalt der Stadt Winterthur
mit ziemlich hagerer Figur,
eindeutig männlichen Geschlechts,
er stehe etwas zu stark rechts.

Am Abend zeigte man dazu
am Fernsehn noch ein Interview
mit den gewählten Bundesräten
und fragte sie, was sie so täten.

Dabei ergab sich augenscheinlich
und wirkte auf die Schweizer peinlich:
Herr Friedrich trug mit Seelenruhe
zum schwarzen Anzug braune Schuhe!

Gar manche Hausfrau meinte schnelle:
Der Mann ist eben Junggeselle!

Ernst P. Gerber

Den Bösen die Rute, den Braven die Münze

Landauf, landab liegt es in der Luft, eine sehr gegenständliche, fassbare Umweltverschmutzung: die grossen Verweigerer oder Belohner, die politischen Zensoren sind am Werk. Wer Geld hat, bestimmt die Gesinnung. Auch mit öffentlichen Geldern geht das gut. Der Zürcher Stadtrat hat sich das gemerkt. Wenn er in corpore die Samichlausschule in Morschach besucht, dann weiss man, jetzt frischt er seine Kenntnisse auf. Das einzige Mitglied, dem es verwehrt ist, als Chlaus aufzutreten, führt daheim als Christkindli die Geschäfte.

Ein Beispiel des Bösen ist das «EineZwänzgi», die Jugendzeitschrift der Vereinigung Ferien und Freizeit. Hier, so befand der Zürcher Stadtrat, sei die Rute am Platz. Also setzte er zum Hieb an und verweigerte dem «EineZwänzgi» den Teuerungsausgleich von 30000 Franken. Dies in der Erwartung, dass die erzieherische Massnahme Besserung bringt, wobei allerdings auch die Hoffnung besteht, die Jugendzeitschrift könnte an den Folgen eines Schrumpfungsprozesses eingehen. Wie auch immer das enden mag, das Oberhaupt der für Strafen und Belohnen zuständigen magistralen und vom Volk gewählten Samichläuse sagte, wer Subventionen entgegennehme, müsse schon «zur Kenntnis nehmen, dass eine gewisse Vorsicht angebracht ist». Nehmen wir einmal an, der Weg der Erkenntnis sei beschritten worden.

Viel schöner ist es für den Samichlaus, wenn er Braven begegnet. Dort kann er sein ganzes Wohlwollen in Form des städtischen Füllhorns ausschütten. Also geht er zum «Zürcher Forum», dessen Zweck es ist, dort Kultur zu vermitteln, wo die etablierten Kulturtäter nicht hinkommen. Dazu gehören Konzerte für die Behinderten. Und Behinderte sind bekanntlich brav. Darum fand der Stadtrat, das «Zürcher Forum» solle beschenkt werden mit 120000 Franken zur Deckung entstandener Defizite und als Neuerung einen jährlichen festen Beitrag von 220000 Franken erhalten. Eine Mahnung, den Weg der Erkenntnis zu beschreiten, sei, wie es hiess, in diesem Falle überflüssig. Es sei denn, dies geschähe seitens der Belohner, weil die Extrakultur in Kreisen der Behinderten alles andere als unbestritten ist.